

Peter Handke

Als das Wünschen
noch geholfen hat



suhrkamp
taschenbuch

suhrkamp taschenbuch 208

Inhalt: Leben ohne Poesie; Was soll ich dazu sagen?; Die offenen Geheimnisse der Technokratie; Die Reise nach La Défense; Blaues Gedicht; Die Geborgenheit unter der Schädeldecke; Jemand anderer: Hermann Lenz; Eine Zwischenbemerkung über die Angst; Die Sinnlosigkeit und das Glück.

Peter Handke, geboren 1942 in Griffen, lebt heute bei Paris. Er wurde für sein Werk 2019 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet.

Peter Handke
Als das Wünschen noch
geholfen hat

Suhrkamp

Umschlagabbildung: Julius Bissier. 23 × 56 Ascona MN, 1956
© Archivio Bissier, Ascona / VG Bild-Kunst, Bonn 2019

15. Auflage 2019

Erste Auflage 1974

suhrkamp taschenbuch 208

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1974

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Jung Crossmedia, Lahnau

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-36708-7

Als das Wünschen noch
geholfen hat

In den alten Zeiten, wo das Wünschen noch
geholfen hat, lebte ein König, dessen Töchter
waren alle sehr schön . . .

Brüder Grimm, Der Froschkönig

Leben ohne Poesie

Für A., für später

In diesem Herbst ist die Zeit fast ohne mich
vergangen
und mein Leben stand so still wie damals
als ich aus Mißmut Schreibmaschine lernen
wollte
und abends in dem fensterlosen Vorraum auf
den Beginn des Kurses wartete
Die Neonröhren haben gedröhnt
und am Ende der Stunde wurden die
Plastikhüllen wieder über die Schreibmaschinen
gezogen
Ich bin gekommen und gegangen und hätte
nichts über mich sagen können
Ich nahm mich so ernst daß mir das auffiel
Ich war nicht verzweifelt nur unzufrieden
Ich hatte kein Selbstgefühl und kein Gefühl für
etwas anderes
Ich ging und stand unentschieden herum
wechselte oft den Schritt und die Richtung
Ein Tagebuch das ich schreiben wollte
bestand aus einem einzigen Satz
»Ich möchte mich in einen Regenschirm stürzen«
und das noch versteckte ich in Kurzschrift

Vier Wochen lang hat jetzt die Sonne geschienen
und ich bin auf der Terrasse gesessen
und zu allem was mir durch den Kopf ging
und zu allem was ich sah
habe ich nur »ja, ja« gesagt

Die Tage gingen wirklich ins Land
und Freunde die sonst arbeiten
haben mich besucht und sind mit mir
auf der Terrasse gesessen
»Wir haben bei der Arbeit schon ganz auf das
Leben vergessen«
sagten sie
aber ich habe die Rolle des Lebenskünstlers vor
ihnen nicht spielen können
und sie sind von ihrem Ausflug zufriedener an ihre
Arbeit zurückgekehrt

Es war die Zeit der Natur
und nicht nur die Müßiggänger sind naturfromm
geworden
Auch die Geschäftsleute begleiteten den
Austausch von Ware und Geld
mit Worten der Unlust darüber
daß sie »an einem Tag wie heute auf das
Geschäft aufpassen« mußten
und ich glaubte ihnen dabei
(mehr als sie sich selber)

Doch als dem Mietwagenfahrer vor mir über
dem Farbenspiel in der Landschaft das Herz
aufging
habe ich ihm mürrisch vorgehalten daß es
unzulässig ist
bei Mietwagen die Anfahrt mitzuberechnen

Ich lebte in den Tag hinein und zum Tag hinaus
hatte Augen für nichts
Ich beneidete auch niemanden um seine
Tätigkeit
nicht aus Faulheit
nicht aus Gleichgültigkeit
sondern weil mir mein Nichtstun im Vergleich
noch vernünftig vorkam
In meinem Stumpfsinn habe ich mich den
anderen überlegen gefühlt
ohne daß mir das freilich half
denn obwohl ich meinen Zustand für ein
Symptom hielt
ging es nur um mich
und darum daß ich nicht wußte was ich wollte
und daß ich den ganzen Tag nur ein schlechtes
Gefühl hatte –
Vor allem habe ich die Augen zu Boden
geschlagen
Der Kopf hat mir immer wieder die alten
Gedanken vorgespielt

»Basel SBB« las ich auf einer Zuganzeigetafel im Hauptbahnhof

»Scheiß-Basel« habe ich sofort gedacht und bin mit der Rolltreppe zur Post hinauf gefahren ohne auch nur einen einzigen eigenen Schritt zu tun

Ein warmer Tag

Eine kalte kalte Nacht

»Jeden Tag kommen meine Kinder aus dem Kindergarten mit einem neuen Lied nach Hause« sagte ein Nachbar

»Ich habe heute noch ein großes Programm« sagte ein anderer Nachbar

»Je länger ich nachdenke desto sibirischer wird der Wind der durch mein Gehirn bläst« las ich bei James Hadley Chase

In den Zeitungen stand alles schon schwarz auf weiß

und jede Erscheinung erschien von vornherein als ein Begriff

Nur in den Feuilletons wurde noch aufgefordert die Begriffe doch anzustrengen

aber die Begriffsanstrengungen der Feuilletonisten

waren nur ein Schleiertanz vor anderen tanzenden Schleiern

Die Romane sollten »gewalttätig« sein und die
Gedichte »Aktionen«
Söldner hatten sich in die Sprache verirrt und
hielten jedes Wort besetzt
erpreßten sich untereinander
indem sie die Begriffe als Losungsworte
gebrauchten
und ich wurde immer sprachloser

Ich hatte das Bedürfnis jemanden zu lieben
aber wenn ich mir vorstellte wie das im
einzelnen wäre
wurde ich mutlos
Im »Mann ohne Eigenschaften« bin ich bis zu
dem Satz gekommen
»Ulrich sah sich den Menschen an«
(Auch »den Menschen« meinte Musil
verächtlich)
da habe ich vor Ekel nicht weiterlesen können
Das war vielleicht ein Zeichen daß es mir schon
besser ging

Manchmal ist mir mein Kind eingefallen
und ich bin zu ihm hingegangen
nur um ihm zu zeigen daß ich noch da war
Vor lauter schlechtem Gewissen
habe ich besonders *deutlich* zu ihm gesprochen
Einmal habe ich es umarmt

als es in einem längeren Satz das Wort
»sondern« gebrauchte
dann wieder fuhr ich es an
weil es Schluckauf bekam

Damals im Sommer
als das Gras noch dicht und lang war
lag buntes Spielzeug drin verstreut
und jemand sagte
»Das liegt im Gras wie der Traum von einem
Kind«
(Bevor ich das schrieb
habe ich ganz innerlich lachen müssen
Aber es entsprach den Tatsachen – ohne
Begriffsanstrengung)

»Ich bin oft glücklich gewesen«
sagte eine schöne ältere Frau
die gern auf dem Teppich saß
und sich mit der Hand unter der Bluse die
Schulter strich
WIE oft?

Meine Schwester kam aus Österreich
und fing sofort an
das Haus zu putzen und aufzuräumen
Unwillig bemerkte ich wie sie mir den Tee bis
zum Rand voll schenkte

Dann ist mir eingefallen daß das alle ärmeren
Leute mit ihren Gästen so machten
und vor Traurigkeit bin ich mir fremd geworden
(Gleich darauf erlebte ich wieder
wie ich meine Mutter einmal böse angeschaut
hatte
als sie zu einer Platte der Beatles ein bißchen
den Kopf wiegte)

Ich war nicht ganz untätig
gründete mit andern zusammen einen
Kindergarten
beantragte eine Eintragung in das
Vereinsregister
aber das sind nur Ornamente meines Dösens
gewesen
wie wenn ein Kind seinen Kot auf dem Boden
verschmiert

Ich unterhielt mich auch mit einigen Leuten
wir wiederholten immer wieder was wir gleich
anfangs einander gesagt hatten
einer frische die Erinnerungen des andern auf
ich sprach als ob ich einem Lauscher immerzu
meine Harmlosigkeit beweisen wollte
Der Hals ist mir steif geworden
und wenn mir alles über war
wendete ich mich nicht weg

sondern schaute bloß ein kleines bißchen zur
Seite

»Nun hör dir das an« sagte der Ben aus

»Schau heimwärts, Engel«

in den leeren Raum hinein

Genau so war es

und vor lauter kopflosem Reden

war ich so zerstreut daß ich nachher kein Buch
lesen konnte

In dieser eintönig strahlenden Herbstwelt

ist mir auch das Schreiben unsinnig

vorgekommen

Alles drängte sich so auf daß ich phantasielos
wurde

Vor der äußeren Pracht der Natur gab es keine

Vorstellung von etwas anderem mehr

und in den täglich gleichen Gesamteindrücken

rührte mich keine Einzelheit

»Nein ich habe keinen Wunsch« sagte ich

und so verstand ich auch nicht die Wünsche des
Kindes

Blind habe ich an den Nachmittagen immer

wieder nach dem Weinglas gegriffen

Ich durfte nicht voraus denken

Die Gedanken verkümmerten sofort

weil ich kein Gefühl dabei hatte

und fast keine Stunde verging ungezählt
»Immer noch besser als gerade verdursten«
habe ich einmal gedacht

Das Einschalten des Fernsehers am Abend habe
ich jeweils hinausgezögert
Der Vollblutpolitiker hatte seinen Blutdurst für
den Wahlkampf in ein immerwährendes
grausiges Lächeln versteckt
das für die Gläubigen franziskanisch aussehen
sollte
(Er redete auch wirklich zu ihnen wie zu Spatzen
in seinem Handteller)
und dann spielten
Schauspieler
Sänger und
Kamerabilder
dem Publikum das Paradies der Gefühle vor
in dem die Bilder der Menschlichkeit so käuflich
waren
die Herztöne so verfügbar
und die Mienen der Zuneigung so verpuppt
daß ich Stuhldrang bekam

In der Zeitung las ich den Ausspruch der Gattin
eines reichen adeligen Bankiers
»Unter dieser Regierung sind die Reichen noch
reicher geworden

Sie werden es mir nicht glauben
MEIN MANN IST SEHR BÖSE DARÜBER«
Das hat mich sinnlos aufleben lassen

Einmal saß vor mir eine Frau
so schön
und ich dachte »Ich muß ihr ganz nahe kommen
damit sich ihre
Schönheit entfalten kann«
aber als ich ihr näher kam
schrumpelte sie zusammen

Wenn ich am hellichten Tag aus der Ebene nach
Norden auf die Stadt zufuhr
war der blaue Himmel über dem Mittelgebirge
so dunkel
als ob dahinter die Nachtgrenze sei
es war eine Gewitterstimmung ohne
Gewitterwolken
bewölkte Augen bei strahlendem Sonnenschein
und die Sägen haben gekreischt daß ich dabei an
ein Unglück denken mußte
Die Kinder der Siedlung sind mit Rollschuhen
auf der Straße gefahren
»Wo ist deine Mutter?« habe ich eins im
Vorbeifahren fragen hören
»Die ist zum Großmarkt einkaufen«
Das ist mir wie ein Motto zu dem Leben hier

erschieden
und ich bin momentan ganz fröhlich geworden
Ich ging zum Telephon und rief alte Bekannte an
Die Freundinnen nach denen ich mich erkundigte
gab es schon lange nicht mehr
immer mehr lebten gerade allein
Ich hob ein paar Brösel vom Teppich auf
Draußen auf der Terrasse lag noch vom Sommer
her der Gartenschlauch im Gras
Ich stieß ein Glas Aquavit um
der kalte Aquavit rann ganz langsam
auseinander
wölbte sich an der Tischkante
ohne herunterzutropfen
aufdringlich sind überall die Fliegen gestorben
ich konnte sie sammeln und in den Papierkorb
werfen
Wenn ich den Wasserhahn aufdrehte
erwischte ich immer gerade die Chlorbeigabe
die im Zehnminutenabstand erfolgen sollte
und gegen Sonnenuntergang
als ich zum Briefkasten ging
war ich vom Asphalt so geblendet daß ich die
Hand über die Augen legen mußte
um die dunklen Entgegenkommenden grüßen zu
können
Endlich dann in der Abenddämmerung
hat an dem Giebelhaus schräg gegenüber